

Eine Woche mehr Ferien im Herbst, eine weniger im Sommer

Baselbieter SVP-Landrat will die Schulferien umkrempeln. Was erhofft er sich davon? Was meint der Arbeitgeberverband dazu?

Balz Nyffenegger

Die sechswöchigen Sommerferien sind mit Abstand die längste Ferienperiode, welche die Schulkinder in beiden Basel geniessen. Auch Arbeitgebende und Arbeitnehmende können sich jeweils frühzeitig auf die lange Ferienzeit einstellen, was die Personalplanung einfacher macht. Dies gilt jedoch nicht für die anderen Ferien. Vor allem bei den Herbstferien sieht SVP-Landrat Reto Tschudin Schwierigkeiten.

Deshalb hat er im Kantonsparlament einen Vorstoss eingereicht, in welchem er fordert, dass im Baselbiet die Schulferien anders aufgeteilt werden. Nämlich so, wie es beispielsweise auch

«Mit dieser Regelung müssen nicht alle ihre Ferien in zwei Kalenderwochen drängen.»

Reto Tschudin
SVP-Landrat

im Kanton Solothurn funktioniert: fünf Wochen Sommerferien und drei Wochen im Herbst.

Arbeitgeberverband verteidigt jetzige Lösung

«Mit dieser Regelung müssen im Herbst nicht alle Arbeitnehmenden ihre Ferien in zwei Kalenderwochen drängen, zum andern lässt sich die Betreuungsregelung im Sommer für jene Eltern erleichtern, bei denen beide berufstätig sind», so Tschudin. Auch Arbeitgebende sollen entlastet werden. Diese würden laut Tschudin in den Herbstferien vor der Herausforderung stehen, dass alle Arbeitnehmenden zur gleichen Zeit Ferien nehmen möchten, um ihre Kinder zu betreuen.

Der Arbeitgeberverband (AGV) der Region Basel schätzt die Situation nicht so problematisch ein wie Tschudin. «Für Arbeitgeber ist in erster Linie wichtig, dass Ferien frühzeitig geplant und koordiniert werden können. Dazu ist Planungssicherheit nötig. Diese ist bei Schulferien, die jeweils weit im Voraus bekannt sind, gegeben», so Frank Linhart Mediensprecher des AGV. Linhart merkt jedoch auch an, es hänge immer von der Grösse und dem Aufbau des Betriebs ab, ob dieser davon profitiere, wenn die Ferien anders verteilt würden.

So gebe es Betriebe, die über die Sommerzeit ohnehin Betriebsferien hätten und andere,

die dann auf Hochtouren laufen würden. «Deshalb ist eine grundlegende Aussage, welche Lösung besser wäre, nicht möglich», sagt Linhart. Eine Beobachtung, die der AVG jedoch mache, sei, dass viele Unternehmen den Umstand begrüsst, dass die Ferien in beiden Basel aufeinander abgestimmt seien. Ein Punkt, der in Tschudins Vorstoss nicht berücksichtigt wird.

Nicht für alle wäre das eine Neuheit

Fände das Anliegen Tschudins eine Mehrheit, würde sich für eine Schule im Kanton Basel-Stadt nichts ändern. Im Gymnasium Laufental-Thierstein gibt es, wie der Rektor es nennt, die

5/3-Aufteilung nämlich schon. Dies sei historisch bedingt, so Markus Leuenberger, denn bevor das Laufental 1994 dem Baselbiet beitrug, gehörte es dem Kanton Bern an, der schon immer fünf Sommer- und drei Herbstferienwochen hatte. Bis heute ist das Gym Laufental die einzige Schule im Baselbiet mit dieser Aufteilung.

Die Rückmeldungen gegenüber der Schule würden gut ausfallen. «Von Schülerinnen, Schülern und Eltern hören wir nichts Negatives. Vor allem die drei Wochen Herbstferien werden von den Familien gerne genutzt, um etwas Grösseres zu unternehmen» erklärt Leuenberger.